



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lenz, Siegfried - Deutschstunde

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



3.1.2 Jens Ole Jepsen

Jens Ole Jepsen ist der Polizeiposten im kleinen Dorf Rugbüll, der als eine sehr negative Person dargestellt wird. Er ist offensichtlich Mitglied der NSDAP, oder wenigstens Befürworter des politischen Systems seiner Zeit, und hält sehr stark an seiner Pflicht fest. Stur führt er seine Befehle, die anderen Dorfbewohner zu kontrollieren, aus. Er wirkt an manchen Stellen des Romans sehr hart, fast schon zu streng. Zum Beispiel schlägt er seinen Sohn Sigggi, nur weil dieser bei Gewitter draußen gewesen ist (S.55ff).

Auch sein anderer Sohn, Klaas, wird von ihm nicht gerecht behandelt. Dieser bekommt nach seiner Flucht aus dem Lazarett lebenslanges Hausverbot vom eigenen Vater. Vor allem, wenn es darum geht, den Maler auf dessen Einhaltung des Malverbots zu kontrollieren, ist er sehr eifrig bei der Sache. Es scheint für Jens Ole Jepsen nichts Schöneres zu geben, als seinen Befehlen zu folgen. Er ist „der ewige Ausfahrer“, „der tadellose Vollstrecker“³. Ihm ist es egal, dass er den Mann, der ihm einst das Leben gerettet hat, so unter Druck setzt, obwohl er es nicht in dieser Form tun müsste.

Er kann Menschen nicht verstehen, die sich nicht fügen, die sich nicht an die Gesetze und Vorschriften des Regimes halten. Es scheint schon fast der einzige Sinn seines Lebens zu sein, zu patrouillieren, zu beobachten, zu spionieren und dann schließlich durch Anzeigen zu bestrafen.

Er steigert sich soweit in seine Aufgabe hinein, dass er sogar die „unsichtbaren Bilder“ des Malers beschlagnahmt, obwohl er dazu gar nicht befugt ist [S. 135: „(...)Dies Papier...all diese Blätter hier, sie sind hiermit eingezogen(...)“].

Als Ausrede benutzt Jens Ole Jepsen immer nur den Satz: „Es ist doch meine Pflicht!“

Er schiebt also gerne die Verantwortung letztendlich auf andere, auf höher gestellte Personen. Selten lässt Jepsen mit sich reden und ist sehr hartnackig. Andere Meinungen werden von ihm nur schwer oder gar nicht akzeptiert, was besonders bei der „Auflösung des Volkssturms bei Nacht“ deutlich wird. Auch hier, am Kriegsende, wo nichts mehr zu machen ist und die Aufrechterhaltung dieses Volkssturms sinnlos erscheint, hält Jepsen an seiner Pflicht, an der Aufgabe die Männer zusammenzuhalten, fest. Er bedroht sogar seinen ehemaligen Freund, Max Ludwig Nansen, mit einer Pistole.

Auch seinen Sohn Sigggi will er auf seine Seite ziehen, um zusammen mit ihm gegen den Maler zu arbeiten. Doch dieses Vorhaben gelingt ihm nicht. Selbstständig kann man den „nördlichsten Polizeiposten von Rugbüll“ wohl auch nicht nennen, da sein Handeln so gut wie immer durch äußere Faktoren, wie zum Beispiel das stumpfe Ausführen von Befehlen, ohne richtig darüber nachzudenken, bestimmt wird.

Nach dem Tod der Frau Nansens fällt es ihm sehr schwer, zur Beerdigung zu gehen. Ihm scheint dieser Vorfall kaum etwas auszumachen, da er kaum trauert, was auf Herzlosigkeit schließen lässt⁴.

Insgesamt ist der Polizeiposten Jens Ole Jepsen die wohl unsympathischste Person des ganzen Romans.

3.1.3 Sigggi Jepsen:

Sigggi Jepsen heißt mit vollem Namen Siegfried Kai Johannes und ist der Sohn des Polizeipostens von Rugbüll. Er wurde in Glüserup geboren und lebt dort mit seinen Eltern und seiner älteren Schwester Hilke. Er ist die Hauptperson, der Ich-Erzähler, des Romans und berichtet dem Leser von seiner Kindheit während des Zweiten Weltkriegs. Er „führt“ den Leser durch den Roman.

³ Vgl. ebd. Seite 57.

⁴ Vgl. ebd. Seite 302ff.

Zu Hause fühlt sich der Junge wegen der eher schlechten Beziehung zu seinen Eltern unwohl. Oft besucht er seinen guten Freund, den Maler Max Ludwig Nansen. Bei ihm fühlt sich Siggi wohl und schaut ihm häufig bei der Entstehung eines neuen Heimatbildes zu. Er nennt ihn sogar „Onkel Nansen“ (S.110), obwohl er in keiner Weise mit ihm verwandt ist. Der Junge scheint viel über den alten Herrn zu wissen und interessiert sich auch für dessen Kunst. Sogar die „unsichtbaren Bilder“ Nansens lassen Siggi keine Ruhe

[S. 236f: „(...) wenn er mich nur einmal, nur ein einziges Bild und das alles ganz schne11(...)“⁵].

Zu seinen Geschwistern Klaas und Hilke hat er ein gutes Verhältnis. Mit ihnen versteht er sich gut. Mit Hilke sammelt er Muscheln, raucht heimlich, oder unternimmt andere Dinge. Klaas versteckt er vor den Nazis und seinem Vater. Erst bringt er ihn in sein geheimes Versteck, das eine alte Mühle ist, in der er auch seine „Kunst“ versteckt hält, und bringt ihm etwas zum Essen. Später befördert er seinen verwundeten Bruder sogar zum Haus des Malers.

Mit seinem Vater, Jens Ole Jepsen, kommt der Junge nur schwer zurecht. Er wird oft von ihm geschlagen und überhart bestraft. Siggi nennt ihn einen „ewigen Ausführer“ und „tadellosen Vollstrecker“. Auch benutzt er immer den Titel „Polizeiposten Rugbüll“, wenn er von seinem Vater spricht. Dies deutet auf die schlechte Beziehung zwischen den beiden Personen hin.

Siggi steht somit genau zwischen den Erwachsenen, dem Polizisten und dem Maler, die sich nur noch streiten und kein Verständnis für den jeweils anderen aufbringen. Einerseits versucht sein Vater ihn auf seine Seite zu ziehen, andererseits fühlt sich der Junge eher zum alten Nansen hingezogen, da er ihn bewundert. Seine Eltern sieht Siggi fast schon als Feinde [S. 97: „(...)und am feindlichen Schlafzimmer vorbei (...)“]. Über sie verliert er kaum ein positives Wort. Doch sie sind nicht seine einzigen „Feinde“. Auch in der Schule ist Siggi nicht gerade der Beliebteste und wird von einigen Kameraden regelmäßig gehänselt.

Sein Vertrauen schenkt er hingegen dem Maler, versteckt sogar dessen verbotene Bilder in der schweren Zeit des Malverbots. Doch der häufige Kontakt mit seinem Freund handelt ihm zu Hause nur Ärger mit den Eltern ein.

Siggi Jepsen ist ein „ganz normaler Junge“, den jedoch seine Sucht, Bilder verstecken zu müssen, in die Jugendanstalt für schwer erziehbare Jugendliche bringt. Die Einweisung in diese Anstalt hat er seinem Vater zu verdanken, der seinen Sohn als Bilderdieb angezeigt hat.

Die Charakterisierungen dienen dem besseren Verständnis der Hauptaufgabe. Um auf die Beziehung der Hauptperson zur Kunst besser eingehen zu können, war eine Analyse der drei beschriebenen Personen notwendig.

3.2 Die Beziehung des Ich-Erzählers zur Kunst

Siggi Jepsen, der zur Zeit seiner Erzählung in einer Anstalt für schwer erziehbare Jugendliche in einer Einzelzelle sitzt, macht den Eindruck, als hätte er die ganze Geschichte vollkommen in seiner Hand. Beim Lesen bekommt man das Gefühl, als wäre er „ein ganz normaler Jugendlicher“. Jedoch muss man sich an dieser Stelle die Frage stellen, warum er eigentlich in solch einer Anstalt sitzt.

Er muss irgendetwas verbrochen oder angestellt haben, wofür er verurteilt und eingeliefert worden ist. Und genau bei der Beantwortung dieser „Warum- Frage“ komme ich auf mein Hauptthema zu sprechen. Dieser junge Mann sitzt dort, weil er Bilder gestohlen hat. „Kommt man für eine solche Tat nicht ins Gefängnis?“, würde man hier wohl fragen. Die Antwort darauf lautet: „Ja, eigentlich schon, aber bei ihm ist das etwas anderes!“, denn etwas muss noch erwähnt werden.

⁵ Vgl. ebd. Seite 279f.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lenz, Siegfried - Deutschstunde

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

